

Gelegenheit haben, der Fall ein, daß derselbe zurückgebildet, also nicht vorhanden ist, wohl aber die Giftblase, mit welcher sie die Ameisensäure auf größere Entfernung spritzen und sich so weit wirksamer verteidigen können, als mit dem Giftstachel. Im Nahkampfe aber benutzen sie, wie die meisten Tiere, ihre Kiefer, d. h. sie beißen und spritzen zugleich ihren ätzenden Saft gegen die gebissene Stelle. Eine Lege- oder Bohreröhre, aber ohne Bohrer, tritt auch bei anderen Insekten auf, z. B. beim Weibchen der berühmten Nonne, dann beim Weibchen des Zimmerbocks. Hier handelt es sich darum, die Eier in schon vorhandene Ritzen der Baumrinde einzusenken. Diese Lege- oder Bohreröhre ist also kein gleichartiges Organ mit dem Legebohrer.

Besonders kompliziert ist der Legebohrer der Gallwespen. Diese winzigen Insekten bohren ganz bestimmte Teile bestimmter Pflanzen an und schieben ihre Eier in das Pflanzengewebe, an welchem dann durch die Minierarbeit der auskriechenden Larven Wucherungen von ganz bestimmter Form und Farbe entstehen, welche unter dem Namen Gallen (Knoppeln) bekannt sind. Der Formenreichtum dieser Gallen ist geradezu bewundernswert, und wir wissen eigentlich noch sehr wenig darüber, warum immer gerade diese Formen im gegebenen Falle entstehen und keine anderen. Der Mensch kann vielleicht von diesen merkwürdigen Insekten noch mancherlei lernen, wir meinen nicht allein in wissenschaftlicher Beziehung, sondern auch für praktische Zwecke.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, welche sonderbaren Wege die Natur oft geht, um ihre Zwecke zu erreichen. Wer könnte allen ihren Irrgängen folgen und sich immer über die Ursachen sofort klar werden? Und hat sie auch dem Menschen, dem himmelstürmenden, noch keine Flügel wachsen lassen, und hat sie ihm auch noch nicht die Kraft gegeben, mit seinem Leibe Berge zu versetzen, so vermag er doch letzteres durch die Kraft von ihm erfundener und gelenkter Maschinen und Sprengmittel; und was ersteres betrifft, das Fliegen, so durchsteilt er bereits mit dem Ballon das Luftmeer, freilich ohne ihm machtvoll die Richtung weisen zu können. Aber auch dieses erhoffen wir von dem neuen, dem 20. Jahrhundert.

Karlsbad, im Februar 1901.

Agria tau L.

Der Nagelfleck (*Agria tau* L.) soll in den Buchenwäldern bei Kaiserlautern (bairische Rheinpfalz) recht häufig sein und gelegentlich in Hunderten von Exemplaren dort Ende April, Anfang Mai fliegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [1902](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aglia tau L. 136](#)